Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

261 (7.11.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 261. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. Mittwoch den 7. November Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1900.

Moltke als Erzieher, Christ und Mensch.

(Schluß.)

Mit der Bescheidenheit Moltke's aber, scheinbar im Widersprnch mit ihr, paart sich ein edles männliches Selbstgefühl, ein unerschütterliches Selbstvertrauen. Und dieses Selbstvertrauen ist es, das Jedem imponirt und die tiefgehende Wirkung seiner schlichten Persönlichkeit auf die Umgebung erklärt. Bei Nisib spricht er zu dem unter dem Fanatismus der Mollahs und dem Fatalismus des Muhammedanismus stehenden Oberfeldherrn Hafisz-Pascha: „Wenn Du noch länger säumst, so wirst Du morgen, wenn die Sonne hinter jenen Bergen niedergeht, ohne Heer sein.“ Wie am Swipwalde, so steht er bei Metz unerschütterlich in der Stunde der höchsten Gefahr. Als durch das unzeitige Draufgehen des alten Haudegens Steinmetz die Westfalen in die enge Manceschlucht hinabgeworfen werden, verliert er die Hoffnung auf das rechtzeitige Eintreffen der Pommern nicht. Und als sie nach 14stündigem Marsche auf dem Schlachtfelde erscheinen und er, sich an die Spitze*) setzend, sie an seinem Herrn vorüberführt, ist dies der einzige Ausdruck seines Selbstgefühls.

Dieses unerschütterliche Selbstvertrauen Moltke's, aus dem sein kühner Wagemuth hervorwächst, hat seine Wurzeln im Bewußtsein gewissenhafter Pflichterfüllung. Bei Moltke finden wir mehr als die militärische Disziplin und den soldatischen Gehorsam, mehr als die Mannentreue gegen den Kriegsherrn; es ist nicht nur des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr, die ihn im Kreise der Pflicht erhält: sein Pflichtgefühl steht auf der Höhe der ethischen Anschauung unserer Zeit. Er theilt nicht die Auffassung der Kriegsleute früherer Zeiten, denen das Gewissen des Kriegsherrn das eigene Gewissen ersetzte und die eine Selbstverantwortung nur im Rahmen der ihnen ertheilten militärischen Aufgaben kannten. Sein Pflichtgefühl treibt ihn an, das Größte wie das Kleinste zu erwägen. Hat er dann alle Umstände sorglich geprüft, so schreckt er auch vor den kühnsten Entschlüssen nicht zurück. Und doch weiß er, es gibt Faktoren des Zufalls, die auch der umsichtigste und gewissenhafteste Feldherr nicht in Rechnung stellen kann und ihm statt des sicheren Sieges empfindliche Niederlagen bringen können. Wird die Menge, die nur nach dem Erfolge urtheilt, nicht auch sein Feldherrntalent und seine Gewissenhaftigkeit bezweifeln? Woher die Seelenruhe, mit der er auch dieser Möglichkeit in's Auge blickt? Moltke war innerlich frei, frei vor seinem eigenen Gewissen; denn er hatte das tröstliche Bewußtsein, das Seine gethan zu haben. So war sein Heldenthum die reife Frucht seiner sittlichen Auffassung des Pflichtbegriffs.

Die sittliche Größe Moltke's ist es, die ihm auch die Achtung Derjenigen sichert, deren politische Ansichten oder deren gesammte Weltanschauung von der seinigen abweicht. Zu seiner Person blickt das ganze deutsche Volk ehrfurchtsvoll empor. Aber dieser Held, den seine Eigenschaften und Thaten von uns so weit abrücken, er bleibt uns doch menschlich nahe. Wie für alle wahrhaft großen Männer, so gab es auch für Moltke eine Welt, in der für ihn das Wort galt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Sein reines Menschenthum offenbart er uns in seinen Briefen. Hier spricht sein treues deutsches Herz, hier leuchtet golden der mit einem leichten Hauch von Ironie gepaarte Humor, hier zeigt sich sein theilnehmender Sinn, dem nichts Menschliches fremd bleibt. Auch mit der Natur, unser aller Mutter, pflog er innigen Verkehr. Wenn wir so ein herrliches Bild betrachten, so erscheint es uns als der liebsten und theuersten aus Deutschlands großer Zeit. Und stille Wehmuth will uns beschleichen bei dem Gedanken, als wären die Tage, die einen Helden seiner Art erzeugen, für immer dahin.

Das Erhabenste an Moltke ist und bleibt: Auf der höchsten Stufe irdischen Glanzes blieb er stets — Mensch, einfach, edel, schlicht.

Wie Moltke, ein gläubiger Christ, über Religion und Christenthum dachte, zeigt sich aus Folgendem:

Edle Duldung durchdrang sein Herz. Den Glauben an einen Schöpfer, der die Welt regiert, und an die Fortdauer der Seele, des göttlichen Hauches im Menschen, hat er stets festgehalten. Aber in seinen eigenhändig verfaßten „Trostgedanken“ finden sich die Worte: „Das Christenthum hat die Welt aus der Barbarei zur Gesittung emporgehoben. Aber war es die Glaubenslehre, das Dogma, welches diesen Segen schuf? Man kann sich über Alles verständigen, nur nicht über Dinge, an welche das menschliche Begriffsvermögen nicht heranreicht, und **gerade über solche Begriffe hat man achtzehn Jahrhunderte hindurch gestritten, hat die Welt verheert, von der Vertilgung der Arianer an durch dreißigjährige Kriege, bis zu den Scheiterhaufen der Inquisition**, und was ist das Ende aller dieser Kämpfe — derselbe Zwiespalt der Meinungen wie zuvor! . . . „Ich fürchte, daß der Eiferer auf der Kanzel, welcher überreden will, wo er nicht überzeugen kann, die Christen aus der Kirche **hinauspredigt.** Ueberhaupt soll nicht jedes fromme Gebet, möge es nun an Buddha, an Allah oder Jehova gerichtet sein, an denselben Gott gelangen, außer dem es ja keinen gibt? Hört doch die Mutter die Bitte des Kindes, in welcher Sprache es auch ihren Namen lallt.“

Wahrhaft christliche, echt evangelische, goldene Worte! Und man möchte sie mit Donnerstimme hineinrufen in die häßliche Zerrissenheit unserer Zeit, Allen zur Mahnung, Vielen zur Umkehr von Wegen, die zum Schwert und nicht zum Frieden führen!

In Kreisau's stillem Parke, da ruht der schlichte Held.
Im Krieg ein tapfrer Krieger, der Abgott aller Welt!
Wenn Alles einst vergangen, das Schwert und Kriegesruhm —
Sein Nam' wird trotzdem prangen: als Mensch dem Menschenthum!

*) In die Schlacht= d. h. Feuerlinie, wie Anekdote und Bild lehren, hat er die Pommern nicht geführt. Das war Sache der Frontoffiziere und nicht die — des beobachtenden Strategen. Dies zur Zerstörung jener „geschichtlichen“ Unrichtigkeit. Moltke's Ruhm wird dadurch absolut nicht geschmälert.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. November l. Js.

Feuilleton. 11)

Die Brüder.

Erzählung von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

„Die Kleine fürchtet sich vor dem Seelöwen und will nicht eher den Compagnon des Hauses Glahn heirathen, bis sie den früheren Liebsten auf der See weiß. Den ehrlichen Schiffer-Hannes haben sie als Schutzmann mitgenommen, ihm wohl gar weiß gemacht, daß sie dich befreien wollen. Nun, das gestehe ich, die Kleine ist schlauer, als ich's dachte, und der alte Capitän lernt auch noch in seinen alten Tagen. He, Schiffer-Hannes, wie dumm bist du gewesen, — hast du's nicht gehört, daß mein Bruder frei ist? Daß es mir Freude machen würde, ihn nach Hamburg zurückzubegleiten?“

Der alte Seemann schaute verduzt darein, ihm wurde ganz dumm bei all' den Geschichten. Hans Glahn aber blickte bleich und finster vor sich nieder, sein gerader, ehrlicher Sinn konnte keinen Ausweg aus diesem Labyrinth finden, so gern er dem Schiffer-Hannes auch Glauben geschenkt haben würde. In seinen Augen war die öffentlich gedruckte Verlobungs-Karte der allerbündigste Beweis für ihre Untreue, da es ihm nicht im Entferntesten einfiel, an eine Mystification in solchen ernsten und heiligen Dingen zu denken. Für so schlecht konnte er selbst seinen Stiefbruder nicht halten, da er dergleichen als ein schweres Verbrechen ansah. —

„Nun, Bruder,“ fuhr Theodor, der sich vollständig wieder gefaßt hatte, nach einer Pause fort, „sollen wir die junge Dame aufsuchen? Es wird ihr, das bezweifle ich durchaus nicht, trotz der Verlobungskarte ein Kleines sein, dich von ihrer Unschuld zu überzeugen, die wahre Liebe ist bekanntlich blind und leichtgläubig! Komm', wenn du dich nur glücklich fühlst, will ich gern ein Lügner heißen. Vielleicht vergißt sie bei deinem Anblick den eitlen Traum, eine reiche Hamburger Kaufmannsfrau zu werden, doch werde ich in diesem Falle dafür sorgen müssen, daß Max dir nicht in den Weg tritt, er wird um ihren Besitz auf Leben und Tod mit dir kämpfen.“

Hans Glahn fuhr jetzt aus seinen starren Sinnen empor. „Mag er sie behalten,“ knirschte er, „ich mag nicht kämpfen um Flittergold — ja, möge sie glücklich werden in ihrer Eitelkeit, ich will ihr nicht mehr in den Weg treten. Du aber, Schiffer-Hannes!“ wandte er sich mit seltsam vibrirender Stimme an den alten Seemann, „bleibst bei mir, wir Betrogenen passen gut für einander, willst du?“

Er hielt ihm die Rechte hin, in welche Jener hastig einschlug.

„Ich gehe mit Ihnen, Herr Capitän, wenngleich ich auch nur ein altes Wrack und zu nichts Rechtem mehr zu gebrauchen bin; mein bischen Futter und Tabak werde ich schon verdienen. Die Menschen sind allesammt nichtsnutzig, d'rum möge der erste beste Sturm mir ein Grab geben, wie's dem rechten Seemann zukommt.“

Theodor nickte befriedigt und segnete im Stillen jene Einfalt, womit der Himmel so vielfach die Gutmüthigkeit paart auf Erden.

Schweigend schritten die drei so verschiedenen Menschen jetzt dem Herrenhause zu, wo das Erscheinen des Schiffer-Hannes ein nicht geringes Erstaunen hervorrief.

Noch an demselben Abend reiste Theodor mit den beiden Betrogenen nach Wismar, und als der Morgen graute, blickte Theodor Glahn mit einem unbeschreiblichen Hohnlächeln dem absegelnden Schiffe nach, das den verhaßten Bruder über die Fluthen der tückischen Ostsee trug.

„Bis zum nächsten Frühjahr wäre ich das Schooßkind los,“ murmelte er, „die Verlobungskarte wird ihn schon fernhalten; bis dahin wird die schöne Antonie Frau Glahn sein, das habe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

gnädigst geruht, dem Geh. Oberregierungsrath im Ministerium des Innern, Max Föhrenbach, die Stelle des Landeskommissärs für die Kreise Offenburg, Freiburg und Lörrach mit dem Sitz in Freiburg zu übertragen, den Hilfsarbeiter im gleichen Ministerium, Oberamtmann Dr. Friedrich Nieser, zum Ministerialrath daselbst, und den Amtmann Dr. Peter Gülich in Freiburg zum Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern zu ernennen.

* Karlsruhe, 6. Nov. Die Generalagentur für Baden Carl Götz in Karlsruhe sieht sich genöthigt, bekannt zu geben, daß ein Verschub der Sebaldus-Geldlotterie vollständig ausgeschlossen ist, die Firma Götz sich verpflichtet, Mk. 3000 — sage Dreitausend Mark für wohlthätige Zwecke zu opfern, wenn die Ziehung nicht nächsten Donnerstag, den 15. Nov. stattfindet. Die Sebaldusloose erfreuen sich eines so starken Zuspruches, daß dieselben voraussichtlich vor der Ziehung ausverkauft sind, um so mehr, da die Chancen vorzüglich sind. Haupttreffer: Mk. 50,000, 20,000, zusammen 7000 Gewinne mit Mk. 120,000 baar. Das Loos kostet nur 2 Mk. incl. Reichssteuer, liefert Carl Götz bis auf Weiteres, bei Mehrabnahme auch noch mit Rabatt.

* Mannheim, 6. Nov. Letzten Samstag wurde in Mannheim ein Mann Namens Keller aus Mainz bei einem Einbruch erwischt und in Untersuchungshaft gebracht. Bei der in seiner Wohnung in Mainz vorgenommenen Haussuchung fand sich ein großer Vorrath an gestohlenen Gegenständen vor: Uhren, goldene und silberne in großer Anzahl, goldene und silberne Ketten, goldene Broschen, Ringe mit und ohne Brillanten, Uhrgehänge und sonstige Schmucksachen, ferner eine Sammlung seltener Münzen darunter eine Anzahl goldener Münzen und auch Thalerstücke, außerdem Seidenzeuge und andere Stoffe. Auch ein Sparkassenbuch wurde vorgefunden. Der Gauner, welcher schon fünfmal vorbestraft ist, hat seiner Mutter in Koblenz fortgesetzt größere Werthsendungen zugehen lassen. Wie man annimmt, hat Keller außer in Mannheim und Mainz auch in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Worms u. s. w. mit Erfolg operirt.

* Schopfheim, 6. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr war hier das seltene Phänomen eines Mondringes zu sehen, dessen Durchmesser über 45° des Horizontes betrug.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Nov. Der Kaiser wird voraussichtlich zur Vereidigung der im Herbst eintreffenden Marine-Rekruten nach Kiel abreisen.

* Berlin, 7. Nov. Generalmajor Graf Moltke, der Neffe des Feldmarschalls, erläßt Namens der Familie eine Danksagung an Alle, die so viel Liebe und Verehrung zu Moltke's 100. Geburtstage bewiesen haben.

* Berlin, 6. Nov. Die Eröffnung des Reichstags findet am 14. November, Mittags 12 Uhr, im Rittersaale des Schlosses statt. Vorher wird Gottesdienst abgehalten für die evangelischen Mitglieder in der Dom-Interimskirche um 11 Uhr, für die katholischen in der Hedwigskirche um 11½ Uhr.

* Berlin, 7. Nov. Die „Berl. Pol. Nachr." vertreten die Ansicht, daß sich die Verhandlungen des Reichtages über den neuen Zolltarif bei voller Gründlichkeit sehr gut in der bevorstehenden Tagung zu Ende führen lassen, es sei denn, daß man sie durch Mißbrauch der Geschäftsordnung verlängere.

Frankreich.

* Paris, 6. Nov. Die Kammer beschloß auf Vorschlag des Ministerpräsidenten sofort in die Erörterung der Interpellation Vazeille über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Spanien.

* Madrid, 6. Nov. Die Truppen setzen die Streifzüge zum Zwecke der Verfolgung karlistischer Banden in den Bergen Kataloniens fort. — In Manresa tödteten Aufständige einen Fabrikbesitzer und seine Frau durch Steinwürfe. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Türkei.

* Konstantinopel, 6. Nov. Gestern Abend fand im Yildizpalast ein Gala-Diner zu Ehren des deutschen Botschafters statt, welchem der Großvezier, sowie alle anderen Mitglieder des türkischen Kabinets, das Botschaftspersonal und die in türkischen Diensten stehenden Beamten deutscher Herkunft, sowie die Palastwürdenträger beiwohnten.

* Konstantinopel, 6. Nov. [Meldung des Wiener Korresp.-Bureau's.] Der Sultan sandte dem Kaiser Nikolaus anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm, worin er seine Wünsche für das Wohlergehen des Kaisers ausdrückt und ihn seiner unwandelbaren, aufrichtigen Freundschaft versichert. Kaiser Nikolaus drückte in seiner Erwiderung den Dank und die Gefühle seiner aufrichtigen und herzlichen Freundschaft für den Sultan aus.

Australien.

* Sydney, 7. Nov. Der hiesige deutsche Generalkonsul Kempermann ist gestern gestorben.

Amerika.

* New-York, 6. Nov. Telegramme aus vielen Städten melden eine äußerst lebhafte Wahlbetheiligung im Laufe des Vormittags. Das Gleiche gilt von New-York.

* New-York, 6. Nov. In Denver wurde heute Früh bei einer Rauferei in einem Wahllokale ein Polizeibeamter getödtet und drei verwundet.

* New-York, 7. Nov. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Mehrheit der Stimmen auf Mac Kinley gefallen ist. Derselbe hat damit den Sieg davongetragen. Nach 8 Uhr gestern Abend eingegangene Berichte lassen erkennen, daß Mac Kinley sämmtliche Staaten wieder gewann, die er im Jahre 1896 besessen hatte. Die Zahl der Volksstimmen ist sogar größer geworden. Ueber das Ergebniß der Kongreßwahlen liegt noch kein Ergebniß vor.

* New-York, 7. Nov. An verschiedenen Wahlorten kam es gestern zu Zusammenstößen, wobei in einem Fall ein Demokrat getödtet wurde, ebenso wurde ein Schutzmann schwer verletzt.

* Caracas, 6. Nov. Die Stadt ist von dem Erdbeben stark mitgenommen. Die deutsche Gesandtschaft ist im Verhältniß wenig beschädigt. Die Beamten, sowie ihre Familien und Dienerschaft sind unverletzt.

Die Unruhen in China.

St. Petersburg, 6. Nov. Der russische „Invalide" meldet: Rußland ertheilte bezgl. des deutsch-englischen Abkommens unterm 28. Oktober folgende Antwort: Das zwischen England und Deutschland getroffene Abkommen ändere vom russischen Standpunkte aus nicht im Wesentlichen die Lage der Dinge in China. Der 1. Punkt des Abkommens, der bestimmt, daß die an den Fluß- und Meeresküsten befindlichen Häfen, überall, wo die beiden genannten Regierungen Einfluß ausüben, frei und offen für den Handel bleiben, kann von Rußland sympathisch angenommen werden, zudem diese Bestimmung in keiner Weise den durch die gegenwärtigen Verträge bestehenden status quo ändert. Der 2. Punkt entspricht um so mehr den Absichten Rußlands, da beim Entstehen der gegenwärtigen Verwickelungen Rußland zuerst die Aufrechterhaltung der Integrität des himmlischen Reiches als Grundprinzip seiner Politik in China proklamirte. Was den 3. Punkt betrifft, so kann die russische Regierung, indem sie sich auf ihre Cirkularnote vom 25. August beruft, nur ihre Erklärung erneuern, daß eine derartige Verletzung Rußland zwingen würde, die von ihm eingenommene Stellung je nach den Umständen zu ändern. Der 4. Punkt erfordere keine Kommentare.

* Petersburg, 6. Nov. Nach Berichten, welche dem russischen Generalstabe zugegangen sind, wurden am 29. September in der Nähe von Schantschiaguang französische Missionare mit ihrem Bischof durch eine halbe Kompagnie Schützen und einige Kosacken aus den Händen der Boxer befreit.

* Hongkong, 6. Nov. Meldnngen aus Kanton zu Folge sind die Chinesen noch erregt über die Anwesenheit der großen Anzahl von Kanonenbooten in Kanton. Es ankern jetzt 11 Kriegsschiffe gegenüber Schamin.

Peking, 6. Nov. Li-Hung-Tschang wandte sich privatim an einige Gesandte und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß beim Grafen Waldersee geltend zu machen, damit er die

---

ich dem lieben Max versprochen, und ich werde mein Wort halten."

Er lachte plötzlich auf, warf noch einen Blick dem im Morgengrauen verschwindenden Schiffe nach und schritt dann hastig zurück in sein Hotel. Hier besann er sich einen Augenblick und warf dann einige Zeilen auf ein Stück Papier, welches er selber nach dem Telegraphenamt brachte.

Das Telegramm, welches er absandte, lautete: „An Frau Bernhard, Neumühlen bei Altona. Senden Sie per Telegraph sofort die jetzige Adresse Ihrer Tochter. Rückantwort bezahlt."

Als dieses besorgt war, ging Theodor ruhig in sein Hotel, um noch einige Stunden zu schlafen.

VI.

Mittlerweile waren der alte Capitän Bernhard und seine Enkelin an dem Ort ihrer Bestimmung angekommen, wo sie von dem Freunde und den Seinigen jubelnd aufgenommen wurden. Es war ein kleines reizendes Landgut, umgeben von fruchtbaren Kornfeldern, eine halbe Meile von der See entfernt; die Felder des Gutsherrn gingen stellenweise bis an's Ufer der Ostsee, eine Gegend also, wo es dem alten Bernhard schon gefallen konnte, obgleich er das baltische Meer durchaus nicht liebte und nach Seemanns Art seinen eigenen Aberglauben hegte.

Am nächsten Tage nach ihrer Ankunft, als Schiffer-Hannes sich noch gar nicht blicken ließ, wurde der alte Bernhard sehr besorgt.

„Wenn der Theodor ihn nur nicht erwischt hat," meinte er unruhig, „der ist zu Allem fähig und läßt den armen Teufel mir nichts dir nichts von der Polizei einsperren. Hier in Mecklenburg ist nichts unmöglich und die Polizei allmächtig. — Gewalt geht hier vor Recht — das weiß der saubere Herr sehr wohl, drum hat er den armen Jungen, den Lieblingssohn seines seligen Vaters, hierhergebracht und lügt mir vor, derselbe sei auf dem Wege nach Madeira. Es ist himmelschreiend!"

„Großer Gott, wenn es so ist, dann werden wir dem jungen Capitän auch nicht beistehen können," meinte Antonie erbleichend.

„Ja, das hat freilich seinen Haken, Kind," nickte der Alte bekümmert, „ich werde, wenn der Schiffer-Hannes zurück ist, mit meinem Kameraden darüber sprechen; sein Schwiegersohn wird am besten darin rathen können."

Schiffer-Hannes aber kam nicht, anstatt seiner erschien ein Mann, bei dessen Anblick den alten Capitän beinahe der Schlag rührte. Dieser Mann war Theodor Glahn, der aus Neumühlen folgende Antwort erhalten hatte: „Mein Schwiegervater ist mit dem Schiffer-Hannes nach * * * im Mecklenburg'schen gereist, meine Tochter seit demselben Tage verschwunden, wahrscheinlich dem Großvater nachgereist aus Furcht vor der Heirath. Helfen Sie suchen."

Theodor hatte bei dieser Nachricht befriedigt gelächelt und war dann sogleich zur Weiterreise aufgebrochen. Nun stand er vor dem erschrockenen Capitän und der noch fassungsloseren Enkelin desselben.

„Ich hörte in Wismar, daß Sie hier zum Besuche seien, Capitän!" begann er äußerst harmlos und freundschaftlich, „weshalb ich es mir nicht versagen konnte, vorzusprechen, um Sie und Ihre Enkelin zu begrüßen."

„So haben Sie den Schiffer-Hannes getroffen und ausgefragt?" brach der Alte heftig los.

„Freilich lief mir der Schiffer-Hannes in die Quere," lächelte Theodor; „der Alte war just dabei, sich einzuschiffen — die Nixe des Meeres hatte ihn verlockt —"

„Wagen Sie es nicht, mit mir zu scherzen, mein Herr!" fuhr der Capitän drohend auf. „Wenn es so ist, dann haben Sie ihn dazu gezwungen."

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vollstreckung der über die Beamten in Paotingfu verhängten Todesurtheile verschiebe. Der Kaiserliche Hof erklärt es für unmöglich, vor dem nächsten Frühjahr nach Peking zurückzukehren. Nach Berichten, die hier eingetroffen sind, droht in der Nähe von Singanfu ein Aufstand der Mohammedaner auszubrechen, der die Sicherheit des Thrones gefährden soll.

* London, 7. Nov. General Campbell berichtet, daß er in dem Sumpfgebiete des Paotingfu und Tientsin verbindenden Flußlaufes eine größere Stadt besetzte und ein in der Nähe liegendes stark befestigtes Boxerdorf zerstörte. Ein Theil der Stadtmauer wurde niedergelegt, was einen großen Eindruck bei den Eingeborenen hervorrief und jedenfalls dazu beitragen wird, weitere Feindseligkeiten zu verhindern.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* Bloemfontein, 5. Nov. [Reuter.] Marthinus Steijn, der älteste Bruder des Präsidenten, ist am 2. November in Springfontein einem Schlaganfall erlegen. Der Militärgouverneur erklärte, die Münze von Transvaal als gesetzliches Zahlungsmittel. Der Name der Nationalbank des Oranje-Freistaates wurde geändert, sie heißt jetzt Nationalbank der Oranjeflußkolonie.

* London, 6. Nov. Lord Roberts telegraphirte aus Johannisburg vom 5. d. Mts: Während unzweideutige Anzeichen vorliegen, daß die Buren entmuthigt sind und Mangel an Nahrung und Munition leiden, thut Präsident Steijn sein Aeußerstes, um seine Landsleute zur Fortsetzung des hoffnungslosen Kampfes zu ermuthigen, indem er dieselben mit falschen Nachrichten an Erfolgen täuscht.

* Kimberley, 6. Nov. Nach Privatmeldungen aus Koffyfontein ist der Ort, der von den Buren besetzt wurde, am 3. Nov. von den Engländern wiedergewonnen worden.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag, 8. November, Vormittags ½9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Wilhelm August Gantner von Weingarten wegen Körperverletzung. 2) Martin Ruppender von Wöschbach und Gen. wegen Ruhestörung und Hausfriedensbruchs. 3) Gustav Müller von Singen wegen Körperverletzung. 4) Friedrich Fückel von Karlsruhe und Gen. wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. 5) Wilhelm Wenz von Söllingen und Gen. wegen Körperverletzung. 6) Karl Friedrich Bechtold von Wolfartsweier wegen Körperverletzung. 7) Karl Burger von Kleinsteinbach wegen Beleidigung. 8) Anton Backoff von Jöhlingen wegen Beleidigung. 9) Friedrich Bohmüller in Jöhlingen wegen Beleidigung.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einladung zur Gemeinderathswahl.

Die Dienstzeit der Gemeinderathsmitglieder Adam Graf, Jakob Semmler, Heinrich Voit, Johann Weiler alt und Friedrich Weysser läuft am 23. November d. J. ab und hat deshalb eine Erneuerungswahl stattzufinden.

Diese Wahl findet am

Mittwoch den 14. November d. J.
von Vormittags 11 bis Nachmittags ½1 Uhr

im großen Saale des Rathhauses durch den Bürgerausschuß statt; die Abstimmung hat genau in der vorgeschriebenen Zeit zu geschehen, nach Ablauf der Frist werden keine Stimmzettel mehr angenommen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt; die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen sein.

In dem Stimmzettel sind die Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder durch beliebige Mittel der Vervielfältigung einzutragen.

Die Vorgeschlagenen müssen so bezeichnet sein, daß sie nicht mit andern gleichen Namens in der Gemeinde verwechselt werden können. Zu diesem Zwecke ist der Familienname und außerdem der Vorname oder die den Vorgeschlagenen sonst unterscheidende Benennung einzutragen.

Wählbar in den Gemeinderath ist jeder bei der Wahl zum Bürgerausschuß Wahlberechtigte, dessen Wahl- oder Stimmrecht nicht ruht. (§§. 12, 9 a und b der Gemeindeordnung.)

Die auf sie gefallene Wahl können

1. diejenigen Beamten und Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird,
2. Geistliche und Volksschullehrer,
3. die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten

nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.

Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, sowie diejenigen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschafter bei der nämlichen Handelsgesellschaft betheiligt sind, können nicht zugleich Mitglieder des Gemeinderaths sein.

Die Gemeinderäthe werden auf sechs Jahre gewählt.

Die Wahlberechtigten, welchen noch besondere Einladung zugehen wird, sind eingeladen, sich rechtzeitig und vollzählig zur Wahl einzufinden.

Durlach den 5. November 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Laub-Versteigerung aus dem Schloßgarten.

Die Stadt Durlach läßt am

Samstag den 10. November, Vormittags 11 Uhr,

das Laub ab der Alleen des Schloßgartens in 4 Loosen öffentlich versteigern.

Zusammenkunft am Platze.

Durlach den 7. November 1900.

Der Gemeinderath.

Stupferich.

Steigerungsankündigung.

Der Theilung wegen wird am

Mittwoch den 14. November,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Stupferich die nachbeschriebene, zum Nachlaß der Schreiner Wilhelm Kist Wittwe, Theresia geb. Martin von dort gehörige Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Gemarkung Stupferich.

Lgrb. Nr. 47. 4 a 57 qm Hofraithe im Ortsetter. Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Stall, neben Ortsweg und Rudolf Seidel Ehefrau,

Lgrb. Nr. 45. 1 a 22 qm Hausgarten im Ortsetter, neben Rudolf Seidel Ehefrau und selbst,

Lgrb. Nr. 46. 1 a 79 qm Hausgarten im Ortsetter, neben selbst und Mathäus Vogel Ehefrau, geschätzt zu 5000 Mk.

Die Steigerungs-Bedingungen können in der Kanzlei des unterzeichneten Notars — Leopoldstraße Nr. 5 dahier — eingesehen werden.

Durlach, 2. Nov. 1900.

Großh. Notariat II.:
Herrmann.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 8. November d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 einthüriger und 4 zweithürige Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 Kommode mit 2 Thüren, 1 Ovaltisch, 2 Spiegel, 3 Kommoden mit Schubladen, 1 Kanapee, 1 Nähtisch, 1 Nipptisch, 6 Rohrsessel, 2 Bilder, 2 Regulateure, 1 Amerikanerstuhl, 2 Nachttische, 1 Kommode mit Pult und Glasaufsatz, 1 Pfeilerkommode mit Pult, 3 eiserne Bettstellen, 1 Tafelklavier, 3 kompl. aufgerüstete Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Spieluhr, 1 Fauteuil, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Durlach, 7. Nov. 1900.

Weber,
Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiger

Installateur

wird zum sofortigen Eintritt gesucht

Städt. Gaswerk Durlach.

Privat-Anzeigen.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag den 9. November, Nachmittags ½2 Uhr, werden im Versteigerungslokal Herrenstraße Nr. 26 (Hinterhaus) nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 einthüriger Kleiderschrank, 1 Chiffonnier, 2 Kommoden, 2 aufgerichtete Dienstbotenbetten, 2 Bänke, 2 Holzlehnstühle, 3 Hocker, 1 Spiegel, 1 Plüschgarnitur, 2 Fauteuils, 3 Blumenbänke, 1 Stehpult, 1 Spieluhr mit 24 Notenblättern, 1 transportabler kupf. Waschkessel, 1 neuer Fleischständer, verschiedene Korbflaschen, 2 Hängelampen, 1 eiserner Herd, 1 eisernes Wandbecken, mehrere Einmach- und Blechtöpfe, 1 Bücherschaft, 1 kl. Schränkchen, 3 Waschtische, einige Flaschen Sekt, verschied. Feldgeschirr und sonst noch Verschiedenes.

Durlach, 7. Nov. 1900.

Max Altfelix, Waisenrath.

Mk. 75.— ein sehr gutes **Fahrrad** nebst Zubehör und **Anzug** wegen Wegzugs zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fässer

in jeder Größe sind zu verkaufen bei

Heinrich Zink, Karlsruhe,
Waldhornstraße 45.

Fässer

in jeder Größe sind zu verkaufen bei **Wilhelm Schneider, Aue.**

Ein Mostfaß

zu verkaufen

Hauptstraße 8.

Ia. Zwetschgen-, Pflaumen- und **Reineclaudenhochstämme,**

sehr stark, vorzügl. Bewurzlung, pro Stück 1 ℳ, bei 100 Stück ℳ 70, bei 500 Stück ℳ 60.

Gut Berrabronn
bei Durlach.

Ebendaselbst 4—6 Zentner schöne **Weiden.**

Eine 3/4 Violine,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei **Friedrich Zimmermann,** Hohenwettersbach.

Ordentliche Mädchen

können sich gründlich in Karlsruhe im **Kleidermachen** ausbilden. Näheres Durlach, **Amalienstr. 29,** 2. St., bei Fr. Klug, oder Karlsruhe, **Bernhardstr. 8,** 3. St., bei **Goos.**

Fein möblirtes Zimmer

zu vermiethen

Gasthaus zur Traube.

Am Sonntag wurde auf dem neuen Friedhof ein **goldener Damenring** gefunden. Abzuholen bei

Bäckermeister **Treiber.**

Verloren. Eine **Taschenuhr** wurde von Wolfartsweier nach Grünwettersbach verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Hebamme **Göbel** in Grünwettersbach.

Konkurs-Ausverkauf.

Die im Konkurse des Kaufmanns Lorenz Walter in Aue vorhandenen Waaren, bestehend aus:

Fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, fertigen Hosen, Joppen, Ueberziehern und Havelocks, Kleiderstoffen für Herren und Damen, weißen und farbigen Hemden, Kragen, Manschetten und Kravatten, Unterrockstoffen, Kölsch und Kattun für Betten, ferner Schuhwaaren in größter Auswahl, sowie Spielwaaren und Haushaltungsgegenstände 2c.

sind seit Montag den 5. November im Laden zu Aue, Kaiserstraße 24, dem Verkauf ausgesetzt und werden, da der Laden in 14 Tagen geräumt sein soll, zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Durlach den 7. November 1900.

Der Konkursverwalter:
P. Schmidt.

Schuhwaaren

von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt zu staunend billigen Preisen

L. Tiefenbacher.

Militär-Verein.

Sonntag den 11. November findet Abends von 8 Uhr ab in den Räumen des Gasthauses zur Blume bei Kamerad Lang ein

Familienabend

mit Tanz statt. Zu Beginn der Feier wird ein Vortrag über Paris und die Pariser Weltausstellung gehalten werden.

Unsere Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen werden zur zahlreichen Theilnahme hierzu kameradschaftlichst eingeladen.

Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Militär-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche Willens sind, den nächstens beginnenden Winterkurs in der freiw. Sanitäts-Kolonne mitzumachen, werden gebeten, sich vor dem 14. d. Mts. bei dem Unterzeichneten oder einem Mitglied der Kolonne anzumelden.

Der Vorstand.

Oskar Gorenflo,

Hauptstraße 10, Telephon 69,
empfiehlt täglich frisch:

Straßburger Bratgänse
(auch Theilstücke)
Hafermastgänse,
Enten, Capaunen, Hahnen, Suppenhühner.

Holl. Schellfische, Zander, Rheinhechte, Karpfen, Aale, Weißfische etc.

Wild & Wildgeflügel.

Caviar, Kieler Sprotten, Bücklinge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, für die reichen Blumenspenden, sowie für die ergreifende Ansprache des Herrn Stadtpfarrer Specht sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach den 7. November 1900.

Familie Acker.

Nächste Ziehung — Nächste Ziehung

Letzte Geldlotterie

zur Restaurirung der Sebalduskirche in Nürnberg
mit **7000 Treffern** zus. **M. 120,000 baar,**
darunter Hauptgewinne von M. 50,000, 20,000 u. s. w., durchschnittlich auf **28 Loose 1 Treffer.**

Das Loos à 2.—, auf 5 St. 1 Prämie, auf 10 St. 1 Freiloos. Loos-Porto u. Liste 25, Porto für Prämie 50 Pf. extra.

Carl Götz, Lederhandlung & Bankgeschäft,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe, b. Rathhaus.
In Durlach bei **Karl Kayser.**

Die Häute- & Fellhandlung

von
Heinrich Döttinger in Durlach, Pfinzstraße 74,
empfiehlt sich im Ankauf sämmtlicher Gattungen **Häute, Zahm- und Wildfelle** zu den best möglichen Preisen.

Waschkessel,

alle Arten, empfiehlt

Otto Biesinger & Filiale.

Lebendfrische echte holl.

Schellfische, Cabliau, Zander

eingetroffen bei

Oskar Gorenflo.

Bestellungen

auf den letzten am Donnerstag eintreffenden Waggon **Mostäpfel** werden noch entgegen genommen bei

Karl Zoller.

Donnerstag
wird geschlachtet.
„Waldhorn".

Donnerstag:
Schlachtfest.
Brauerei Walz.

Heute (Mittwoch) wird
geschlachtet.
Deutscher Hof.

Gasthaus zur Traube.

Morgen (Donnerstag) wird
geschlachtet.
H. & E. Busch.

Morgen (Donnerstag) wird
geschlachtet.
Schöbel,
Brauerei Bauer.

Morgen (Donnerstag)
wird geschlachtet.
W. Zipper zum Ochsen.

Ein größeres Quantum frischgemolkene

Milch.

das Liter 17 Pfg., kann täglich abgegeben und frei in's Haus geliefert werden.

Offerten erbeten an
Karl Rau,
Gut Schöneck, Thurmberg.

Gasthaus zur Traube.

Vorzüglicher
Neuer Neustadter
heute eingetroffen.
H. & E. Busch.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten
Lammstraße 23.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.